



Lobsang Wangyal / TID

„Unsere Aufgabe ist so riesig wie der Himalaya“

Lobsang Sangay bei seiner Amtseinführung als neuer tibetischer Premierminister

Am 8. August 2011 trat der 43-jährige Harvard-Dozent Dr. Lobsang Sangay sein Amt als neuer Premierminister der tibetischen Exilregierung in Dharamsala / Nordindien an. Sangay war am 20. April 2011 von den Exiltibetern in direkter Wahl gewählt worden. Im Folgenden bringen wir seine Antrittsrede.

Meine tibetischen Landsleute, dass ich heute hier vor Ihnen stehe, mit dem Segen Seiner Heiligkeit des Dalai Lama und dem politischen Auftrag, die historische Legitimität seiner großen Institution fortzusetzen, ist nicht das Ergebnis meiner persönlichen Leistung, sondern geht auf die harte Arbeit und die Aufopferung vorhergehender Generationen in Tibet und im Exil zurück. Ich gelobe heute, das Vermächtnis unserer Ahnen zu bewahren und darauf aufzubauen. Ich verspreche Euch, meine Landsleute, unsere Bewegung zu stärken und fortzusetzen, bis die Freiheit in Tibet wiederhergestellt ist und Seine Heiligkeit der Dalai Lama in unser Heimatland zurückkehren kann.



Als Seine Heiligkeit der 13. Dalai Lama 1910, vor mehr als einem Jahrhundert, sein Heimatland verließ und einen letzten Blick auf den Potala-Palast warf, versprach er seinem Volk: „Ich werde zurückkehren!“ Unsere Vorfahren hatten zu jener Zeit weder eine moderne Ausbildung noch politische Erfahrung, doch einig und entschlossen arbeiteten sie unermüdlich daran, seine Rückkehr zu ermöglichen. Anfang 1913 dann kehrte Seine Heiligkeit nach Lhasa zurück und bekräftigte erneut die Unabhängigkeit Tibets von China.

Ein knappes halbes Jahrhundert später wurde das gleiche Versprechen zurückzukehren in ergreifender Weise von Seiner Heiligkeit dem 14. Dalai Lama wiederholt, als er in der schicksalhaften Nacht des 17. März 1959 Lhasa verließ.

Heute liegt die Verantwortung, für die Rückkehr Seiner Heiligkeit zu sorgen, in den Händen unserer Generation von Tibetern. Doch sind wir einig, engagiert und entschlossen genug, es unseren Vorfahren in ihrem unermüdlichen Streben gleichzutun? Wenn ja, dann werden wir es schaffen. Wenn nein, dann werden wir scheitern.

Kein Zweifel, unsere Aufgabe ist so riesig wie der Himalaya. Doch unser Ansporn ist der Gedanke an Tausende von mutigen Tibetern, deren Herzen für Tibet schlugen und die ihr Leben für ihr Land gegeben haben. Wir wurden auf tragische Weise getrennt, durch Gewalt, nicht durch eigene Wahl, doch wir werden den Gipfel der Freiheit erreichen und die Tibeter auf beiden Seiten des Himalaya wieder vereinen.

Ich verspreche, mich dafür einzusetzen, dass die Vision Seiner Heiligkeit des 14. Dalai Lama von einer wirklich säkularen, demokratischen Gesellschaft wahr wird. Die rege Teilnahme an der Wahl in diesem Jahr hat der Welt gezeigt, dass wir der wahren Demokratie und den universell gültigen Prinzipien der menschlichen Freiheit verpflichtet sind. Unsere demokratische Wahl hat bewiesen, dass die tibetische Einheit auf demokratischen Prinzipien basiert, die über regionale und religiöse Unterschiede, über Geschlecht und Generationen hinausgehen.

Die Ergebnisse dieser Wahl sind eine klare Botschaft an die Hardliner in der chinesischen Regierung: Sie zeigen, dass die tibetische Führung weit entfernt davon ist, sich aufzulösen – unsere Demokratie wird in den kommenden Jahren nur noch stärker werden! Und sie wird von Dauer sein.

Um es ganz klar zu sagen: Unser Kampf richtet sich weder gegen das chinesische Volk noch gegen China als Land. Unser Kampf richtet sich gegen die Hardliner-Politik des chinesischen Regimes in Tibet. Unser Kampf richtet sich gegen jene, die dem tibetischen Volk Freiheit, Gerechtigkeit, Würde und eine eigene Identität verweigern. Die chinesische Regierung und unsere chinesischen Freunde müssen begreifen, wie stark und tief empfunden das Leid des tibetischen Volkes ist.

Heute, meine tibetischen Landsleute, bekräftige auch ich gemäß dem Eid und dem Streben unserer Vorfahren den Vertrag, den Tibet und China vor über einem Jahrtausend unterzeichnet haben – den Vertrag, der eine große Epoche verhieß, in der „die Tibeter glücklich leben sollen im Land Tibet und die Chinesen im Land China“. [Vertrag von 822, A.d.Red.]

„Tibet ist kein ‚sozialistisches Paradies!‘“

Als die chinesische Armee 1950 zum ersten Mal nach Tibet kam, versprach sie den Tibetern ein „sozialistisches Paradies“. Einige Tibeter halfen dabei, Straßen von China nach Tibet zu bauen und wurden mit Silbermünzen für ihre Arbeit entlohnt. Zu dieser Zeit waren die chinesischen Soldaten sehr höflich und behandelten unsere Vorfahren freundlich.

Doch kaum waren die Straßen gebaut, zogen Panzer in den strategisch wichtigen städtischen Gebieten auf; Lastwagen rollten zu den Bodenschätzen in den Bergen und zu den unberührten Wäldern; chinesische Arbeiter kamen, um Gold, Kupfer und Uran im Wert von Milliarden von Dollar abzubauen und das Land auszubeuten. Praktisch über Nacht hatte sich etwas geändert. Die freundlichen chinesischen Soldaten wurden überheblich, aggressiv und gewalttätig. Sie benutzten ihre Waffen. Kämpfe brachen aus. Tod und Zerstörung waren die Folge. Damals fing es an, dass die Tibeter zu Bürgern zweiter Klasse in ihrem eigenen Heimatland wurden.

Die anhaltende politische Unterdrückung, die kulturelle Assimilation, die ökonomische Marginalisierung und die Umweltzerstörung im besetzten Tibet sind nicht hinnehmbar. Die neu erbaute Eisenbahnlinie bringt jeden Tag mehr schweres Gerät ins Land, um Ressourcen auszubeuten, und täglich mehr chinesische Siedler, um Tibet demographisch zu dominieren und unsere reiche Kultur und Identität langsam aufzulösen.

Empirische Fakten zur aktuellen Lage sind alarmierend: Etwa 70 Prozent des privaten Sektors gehört Chinesen oder steht unter ihrer Leitung, mehr als die Hälfte der öffentlichen Stellen im regionalen Kommunistischen Parteiapparat sind ebenfalls von Chinesen besetzt. Mittlerweile sind beinahe 40 Prozent unserer tibetischen Brüder und Schwestern, die hart gearbeitet und erfolgreich Universitäten und Höhere Schulen abgeschlossen haben, arbeitslos. Zu diesen negativen Statistiken kommt hinzu, dass chinesische Offizielle Tibet als ihren persönlichen Besitz betrachten und sich wie Feudalherren aufspielen.

Doch vor drei Jahren, im Jahr 2008, erhoben sich die Tibeter, Männer und Frauen, Alt und Jung, Nomaden und Bauern, Mönche und Nonnen, gegen die chinesische Herrschaft in Tibet – von Dromo bis Dartsedo, von Ngari



bis Ngaba, von Lhasa bis Litang, von Kongpo bis Kumbum. Sie erhoben ihre Stimme gegen die chinesische Unterdrückung und Misshandlung. Ihre gemeinsame Forderung war: „Wir wollen, dass Seine Heiligkeit der Dalai Lama nach Tibet zurückkehrt!“ Verstehen Sie mich richtig: Die Tibetische Verwaltung ermutigt nicht zum Protest, zum Teil, weil wir die harte Reaktion der chinesischen Führung auf freie und friedliche Meinungsäußerungen nicht vergessen können. Doch es ist unsere heilige Pflicht, unseren mutigen Landsleuten, die sich nicht selbst äußern können, eine Stimme zu geben und sie zu unterstützen.

Nach sechzig Jahren Missherrschaft ist Tibet nicht das „sozialistische Paradies“, das chinesische Offizielle versprochen hatten. In Tibet gibt es keinen „Sozialismus“ sondern eher Kolonialismus. Nein, Tibet ist nicht das

innerhalb der Volksrepublik China strebt. Denn das, meine tibetischen Brüder und Schwestern, ist ein Vorschlag, von dem beide Seiten profitieren, sowohl die Tibeter als auch die Chinesen. Wir glauben an eine friedliche Lösung für Tibet, d.h. auf friedlichem Weg und durch friedlichen Dialog. Wir sind bereit, mit der chinesischen Regierung zu verhandeln, jederzeit und an jedem Ort.

„Moralische Macht kann man nicht kaufen.“

Vergessen wir nicht, dass China danach strebt, eine Supermacht zu werden. Es ist die am schnellsten wachsende Wirtschaftsmacht in der Welt und wird gestützt von der größten Armee der Welt. Doch leider hinkt Chinas moralische Macht hinterher. Moralische Macht kann man nicht kaufen oder mit militärischer Macht erzwingen – man muss sie sich verdienen! Solange die Tibeter unterdrückt werden, wird es Widerstand geben und schwindenden Respekt für China. Eine dauerhafte Lösung für Tibet zu finden, wird nicht nur maßgeblich dazu beitragen, das positive Bild von China in den Köpfen und Herzen der Menschen in der ganzen Welt wiederherzustellen, sondern es wird auch die territoriale Integrität und Souveränität Chinas schützen. Dem chinesischen Volk in China und den Auslandschinesen in der Diaspora kommt eine Schlüsselrolle



Der Dalai Lama mit dem neuen Premierminister Lobsang Sangay (li.) und dessen Amtsvorgänger Prof. Samdhong Rinpoche am 8. August 2011 in Dharamsala.

„Paradies“, das es sein könnte – es ist eine Tragödie aufgrund der chinesischen Besatzung. Das sollte die chinesische Regierung wissen. Vor kurzem weilten viele chinesische Führer in Lhasa, um sechzig Jahre „friedlicher Befreiung“ zu feiern. In Wirklichkeit fand dieses Jubiläum unter nicht erklärtem Kriegsrecht statt: Truppen mit automatischen Maschinengewehren patrouillierten in den Straßen von Lhasa, Scharfschützen waren auf den Dächern in Stellung, Touristen hatte man vollständig aus Tibet verbannt. Pekings Herrschaft in Tibet ist eindeutig ungerecht und unhaltbar.

Trotz der Tragödie in Tibet wollen wir, dass die Welt und besonders unsere chinesischen Freunde wissen, dass wir weiterhin unbeirrt an der Gewaltlosigkeit festhalten. Wir hegen keine negativen Gefühle, weder dem chinesischen Staat, noch dem chinesischen Volk gegenüber, sondern Respekt. Und wir werden die Politik des Mittleren Weges fortführen, die nach wirklicher Autonomie Tibets

dabei zu, China bei der Überwindung seines moralischen Defizits zu helfen.

Ich möchte den Vereinten Staaten, Europa, der internationalen Gemeinschaft und den Tibet-Unterstützergruppen für ihre anhaltende Unterstützung unsere innige Dankbarkeit und Anerkennung aussprechen. Wir appellieren an sie, uns weiterhin im Kampf um Gerechtigkeit, Freiheit, Würde und Gleichberechtigung beizustehen und Peking davon zu überzeugen, die Tibetfrage friedlich zu lösen.

Eine solche Lösung liegt im Interesse ganz Asiens. Über Tausende von Jahren war das tibetische Volk ein verantwortungsvoller Hüter der Umwelt des höchsten und größten Hochplateaus der Welt. In Tibet entspringen zehn große Flüsse; sie sind die Lebensader für mehr als zwei Milliarden Menschen. Chinas Eindämmung dieser Flüsse gefährdet die Lebensgrundlage von Millionen von Menschen flussabwärts. Aus diesem Grund haben



Millionen Menschen in Asien ein ureigenes Interesse daran, dass das tibetische Volk wieder in seine traditionelle Rolle als verantwortungsvoller Beschützer der Umwelt des tibetischen Hochlands eingesetzt wird. Das geht über Politik hinaus – es betrifft das Wohlergehen und die Zukunft Asiens.

„Wir müssen entschlossen und einig sein!“

In den nächsten fünf Jahren wird die Tibetische Verwaltung – geleitet von den Prinzipien Einigkeit, Innovation und Selbstständigkeit – die Freiheitsbewegung stärken und sie, wenn nötig, auch noch weitere fünfzig Jahre fortsetzen. Ich fordere die Tibeter innerhalb und außerhalb des Landes auf, die Lhakar-Bewegung zu unterstützen [tib. *Mittwoch*; zivile Widerstandsbewegung in Tibet: www.lhakar.org, A.d.Red.], stolz zu sein auf ihre tibetische Identität und diese zu betonen – Solidarität zeigen, Einheit bekunden und den tibetischen Geist am Leben erhalten. Denn gemeinsam, dessen bin ich sicher, werden wir ein dynamisches Umfeld schaffen und tibetische Institutionen und Gemeinschaften in der ganzen Welt stärken.

Bildung wird dabei oberste Priorität haben. Wir werden danach streben, unter den 150.000 Exiltibetern 10.000 Fachleute auszubilden und appellieren an die Tibeter in Tibet, in den nächsten zwei Jahrzehnten 100.000 auszubilden. Wir werden die Tibetische Verwaltung weiter professionalisieren und das *Tibet Policy Institute*, eine Art Denkfabrik, gründen, um politische Wege zur Stärkung Tibets zu diskutieren, zu entwickeln und umzusetzen. Weiterhin werden wir Partnerschaften zwischen Tibetergemeinschaften herstellen, um die Solidarität zwischen den Tibetern in Indien und im Westen zu stärken, sowie ein *Tibet Corps* aufzubauen, um die Fähigkeiten und das Wissen von Tibetern innerhalb und außerhalb des Landes zum Nutzen Tibets zu bündeln.

Schließlich ist es wichtig, uns daran zu erinnern, dass die politische Macht Seiner Heiligkeit des Dalai Lama nicht allein auf mich als Kalon Tripa übertragen wurde, sondern auf alle Tibeter. Dem Vertrauen und dem Glauben Seiner Heiligkeit an das Volk und unsere in 50 Jahren gewachsenen demokratischen Institutionen müssen wir uns nun würdig erweisen. Wir werden zeigen müssen, ob wir fähig sind, den Erwartungen Seiner Heiligkeit gerecht zu werden. Dies ist eine Herausforderung für uns, aber auch eine Chance.

Ich spreche mit besonderer Dringlichkeit zu der jüngeren Generation von Tibetern. Wir brauchen Eure Unterstützung, Eure Energie und Eure Begabung, um standzuhalten und auf die Freiheit hinzuarbeiten. Lasst uns niemals vergessen, dass zu unseren Lebzeiten der

Kampf für die Freiheit entweder Gerechtigkeit bringen wird – oder aber die Niederlage. Tibet wird entweder auf der Weltkarte erscheinen oder von ihr verschwinden. Wir Tibeter werden als Volk entweder leben oder zu einem Museumsexponat werden. Tibetische Beharrlichkeit und Stolz, Verstand und Wille, Mut und Hingabe stehen auf dem Spiel.

Es ist nicht die Zeit für banale Kritik oder Zynismus. Es ist eine Zeit für Mut, eine Zeit für Zuversicht. Vor allem ist es eine Zeit, darauf zu vertrauen, dass wir Tibeter sind und dass wir es schaffen können! Es ist an der Zeit, dass die jüngere Generation eine größere Führungsrolle übernimmt, sowohl im Inneren als auch auf der internationalen Bühne. Denkt daran: Wenn wir es nicht tun, dann wird es keiner tun.

Eines, meine Landsleute, ist sicher: Ebenso wie Seine Heiligkeit der 13. Dalai Lama es schaffte, nach Tibet zurückzukehren, so wird eines Tages auch unser Tag kommen. Doch wir müssen entschlossen sein und einig. Wenn wir uneins sind und nicht bereit, die Herausforderungen gemeinsam anzunehmen, dann werden wir scheitern. Einigkeit ist das höchste Gut, dazu gibt es keine Alternative. Sie ist das Fundament, auf dem unsere Bewegung steht.

Meinen Brüdern und Schwestern in Tibet sage ich heute voller Zuversicht: Wir werden bald zusammenkommen. Obwohl es mir niemals erlaubt war, nach Tibet zu reisen, trage ich Tibet an jedem Tag in meinem Herzen. Ich bin stolz darauf, als Tibeter geboren zu sein, und ich werde stolz darauf sein, als Tibeter zu sterben. Solange ich lebe, werde ich für unsere Freiheit kämpfen. Mein verstorbener Vater und viele unserer Angehörigen konnten nicht nach Tibet zurückkehren. Doch dies, meine tibetischen Brüder und Schwestern, wird nicht das Schicksal aller Tibeter sein. Gemeinsam werden wir die Rückkehr Seiner Heiligkeit des Dalai Lama nach Tibet möglich machen, wir werden unser Volk vereinen und die Freiheit in Tibet wiederherstellen.

Wir sind jederzeit bereit, die große Reise von Dharamsala, dem Wohnsitz des Dharma, nach Lhasa, dem Wohnsitz der Götter, anzutreten – von der Stadt, in der Seine Heiligkeit der Dalai Lama lebt, in die Stadt, in die er gehört!

Das ist unser Bestreben. Das ist unser Kampf. Das ist unser Traum. Und mit Einigkeit, neuem Mut und Selbstvertrauen als Leitlinien der sechs Millionen Tibeter wird der Sieg unser sein. Lang lebe Seine Heiligkeit der Dalai Lama!

Bod Gyalo!

Übersetzt aus dem verbindlichen englischen Original von International Campaign for Tibet, gekürzt und bearbeitet durch die Redaktion.